Mainzer Hospiz

Mitteilungen
Juni 2015 · Jg. 25 · Nr. 2

1990 – 2015

In 25 Jahren von der ehrenamtlichen Hospizinitiative zur ambulanten Hospiz- und Palliativversorgung aus einer Hand

Aus der Hospizgesellschaft

Liebe Mitglieder, Förderer, Unterstützer und Interessierte an der Hospizarbeit in Mainz,

am 15. Mai 1990 haben 17 mutige Menschen mit der Gründung der Mainzer Hospizgesellschaft Christophorus e.V. einen kleinen „Sämling" gesetzt. Der Setzling hat sich zu einem stattlichen Baum entwickelt. Er weist inzwischen 25 Jahresringe auf. Zu jedem dieser Jahresringe könnte er berührende, bewegende, traurige, wie auch glückliche und unerwartet freudige Geschichten und Begebenheiten erzählen. Die Menschen, die den Mut aufbrachten, diese neue Pflanze in Mainz anzusiedeln, haben den noch jungen Baum gut versorgt. Sie haben ihn gehegt und gepflegt, damit er kräftige Wurzeln treiben kann, denn sie wussten, es kommt auf die Festigkeit und Tiefe der Verwurzelung an. Einige dieser ersten „Sorgenden" sind auch heute noch aktiv und beobachten das Wachstum und die Gesundheit des Baumes. Wir, die Nachfolger, haben die verantwortungsvolle Arbeit, in einer veränderten Umwelt diesen Baum so zu pflegen, dass er gesund bleibt, weiter austreibt, wächst und gedeiht. Und wir müssen weitere Gärtner finden, damit gewährleistet ist, dass er fortbesteht.
Mit dieser Jubiläumsausgabe unserer Mitteilungen möchten wir Ihnen im Rückblick einiges über die Geschichte des Mainzer Hospizes berichten und Einblick in die aktuelle Arbeit sowie Ausblick auf zukünftige Arbeitsfelder und Entwicklungen geben. Die Broschüre „Von der ehrenamtlichen Hospizinitiative zur ambulanten Hospiz- und Palliativversorgung aus einer Hand", aus der wir einige Passagen in diesen Mitteilungen übernehmen, verdeutlicht sehr anschaulich, wie aus kleinen Anfängen etwas in Mainz gewachsen ist. Werner Sinz, ein Gründungsmitglied und unser ehemaliger Schatzmeister, hat in liebevoller Kleinarbeit Protokolle von Vorstandssitzungen und viele andere Unterlagen sorgfältig gesichtet und den Grundstock zu der Broschüre über die 25jährige Geschichte des Mainzer Hospizes gelegt. Bei Interesse an der Broschüre können Sie diese sehr gern in unserer Geschäftsstelle abholen.
Ich bin überzeugt, dass wir trotz unserer hospizlichen Bescheidenheit auch etwas stolz auf das Geleistete sein können. In den 25 Jahren wurden 3500 Patienten mit ihren Familien betreut und darüber hinaus mehrtausendfach Menschen durch fundierte

Mainzer Hospizgesellschaft Christophorus e.V. · Weißliliengasse 10 · 55116 Mainz
Telefon 0 61 31 / 23 55 31 · Homepage: www.mainzer-hospiz.de · e-mail: kontakt@mainzer-hospiz.de
MVB: BLZ: 551 900 00 - Konto-Nr.: 305 974 016 - IBAN: DE80 5519 0000 0305 9740 16 – BIC: MVBMDE55
Pax-Bank eG Mainz: BLZ: 370 601 93 - Konto-Nr.: 4 006 718 014 - IBAN: DE43 3706 0193 4006 7180 14 – BIC GENODED1PAX

Beratung Hilfe geleistet. Wir sind dankbar für alles, was uns diese von uns betreuten Menschen gelehrt haben: Auch mit einer schweren, zum Tode führenden Erkrankung kann das Leben lebenswert sein, kann es mit einer nie gekannten Intensität gelebt werden, kann ganz viel Offenheit, Nähe und Vertrauen das Dasein bereichern. All dies ist möglich, wenn es Menschen gibt, die nicht nur die Erkrankung der Patienten sehen, sondern sie individuell wahrnehmen mit ihren Stärken und Schwächen in ihrem eigenen Umfeld, die ihre Ängste erkennen, die ihre Wünsche respektieren und die ihnen helfen, die letzte Wegstrecke ihres Lebens zu gestalten. Worauf es unserer Meinung nach ankommt ist, nicht nur das Anrecht auf diese Betreuung, sondern ganz wesentlich auch auf die hospizlich-palliative Haltung der zuständigen Pflegefachkräfte und Ärzte. Unsere Mitarbeiter haben in den 25 Jahren diese Haltung gezeigt und gelebt und durch ihre Kompetenz Glaubwürdigkeit und Vertrauen gewonnen. Die Mainzer Bürger wissen, dass wir verantwortungsvoll mit den uns anvertrauten Spenden umgehen und wir sowohl für Betroffene als auch für die Ärzteschaft, Krankenkassen und die Verantwortlichen in der Politik als vertrauensvolle Ansprechpartner zuverlässig bereitstehen. Dies soll auch weiterhin so bleiben. Deshalb ist uns wichtig, unsere Mitarbeiter zu fördern sowie fort- und weiterzubilden, um neueste Erkenntnisse der Hospiz- und Palliativmedizin in ihre Arbeit zu integrieren.

Unser Angebot der Hospizarbeit in Mainz wurde nur mit Hilfe von Spendengeldern ermöglicht und auch in Zukunft werden wir auf diese Unterstützung angewiesen sein, um die hohe Qualität der Hospiz- und Palliativbegleitung zu gewährleisten. Wir hoffen, dass wir Sie durch unsere geleisteten Dienste überzeugen können, unsere Hospiz- und Palliativangebote in Mainz weiterhin zu fördern.

Die Gründung der Mainzer Hospizgesellschaft wäre ohne ehrenamtliches Engagement nicht möglich gewesen. Auch heute ist die Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt ein wichtiger Pfeiler der Hospizarbeit. Ehrenamtliche, die als Hospizbegleiter, im Vorstand, im Beirat und als Hilfe in unserer Verwaltung mitarbeiten oder uns in vielfältiger Weise unterstützen, zeigen, was bürgerschaftliches Engagement bewirken kann. Was braucht es, wenn das große Lebensthema Sterben und Tod ansteht? Wir brauchen vor allem Solidarität und Menschen, die nicht wegschauen und sich diesem Thema stellen.

Wo wird gestorben? Viele sterben in Alten- und Pflegeeinrichtungen. Deshalb haben wir im Jahr 2014 mit allen Mainzer Senioreneinrichtungen Kontakt aufgenommen, um unsere Arbeit vorzustellen. Gespräche mit den Heim- und Pflegedienstleitungen sollen klären, welche Art von Hilfe sinnvoll und wünschenswert ist und was wir unsererseits dazu anbieten können. Unser Ziel ist, in Zusammenarbeit mit den zuständigen Hausärzten, den Bewohnern bei Bedarf eine Hospiz- oder Palliativbetreuung zu ermöglichen. Außerdem möchten wir den Pflegekräften Hilfsangebote für ihre schwierige Arbeit anbieten. Die Ökumenische Hans-Voshage-Hospizstiftung hat deshalb ein Projekt in einem Seniorenheim initiiert, das Pflegekräften ermöglicht, durch Supervision Unterstützung zu erfahren.

Mit dem Dienstbeginn von Uwe Vilz als Geschäftsführer von Hospizgesellschaft und Hospiz GmbH am 1. Dezember 2014 gab es eine richtungsweisende interne Veränderung. Außerdem hat unsere langjährige Hospizpflegefachkraft Annedore Böckler-Markus nach dem altersbedingten Ausscheiden von Hella Seitz die Schulung unserer Hospizbegleiter übernommen.

Wohin führt der weitere Weg der Hospiz- und Palliativarbeit in Mainz? Vorstand und Mitarbeiter haben Überlegungen über mögliche weitere Einsatzfelder ausgetauscht. Die gesetzlichen Voraussetzungen haben sich inzwischen geändert und die langjährigen Forderungen der Hospiz- und Palliativmedizin tragen langsam Früchte. Die Politik hat den Weg bereitet, möglichst allen, die Hilfe benötigen, Zugang zu einer adäquaten Betreuung am Lebensende durch angemessene Schmerzmedikation und ganzheitliche Begleitung Linderung der körperlichen, seelischen und sozialen Nöte, zu ermöglichen. Eine Lücke im ambulanten Versorgungsnetz möchten wir mit dem Aufbau eines ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienstes schließen. In Zusammenarbeit mit Pflegediensten sowie Klinik-, Haus- und Kinderärzten möchten wir dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche mit einer lebensverkürzenden Erkrankung länger zu Hause betreut werden können und die betroffenen Familien einen Ansprechpartner in Mainz finden.

„Bewahren von Bewährtem" und das Wagen neuer Wege soll unser Motto für die nächsten Jahre sein. Dafür brauchen wir die Unterstützung von Ihnen allen.

Wir würden uns freuen, möglichst viele unserer Unterstützer bei unseren Jubiläumsveranstaltungen persönlich begrüßen zu dürfen und bedanken uns bei allen, die das Mainzer Hospiz auf seinem Weg in die Zukunft begleiten.

Ihre Lieselotte Vaupel

INHALT

	Seite
Aus der Hospizgesellschaft	1
Phase 1: Aufbau des ehrenamtlichen ambulanten Hospizdienstes	3
Die Mainzer Hospizbewegung setzt auf das Ehrenamt	3
„Der Patient steht immer im Mittelpunkt"	4
Öffentlichkeitsarbeit	5
Phase 2: Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst –	6
Das „Zwei-Säulen Modell"	6
Mutige Konzepte für eine breite Basisfinanzierung	7
Die Vereinbarung mit der AOK Rheinland-Pfalz	7
Neue Mitglieder und Paten	7
Unsere Beratungsangebote	8
Phase 3: Ambulante Hospiz- und Palliativversorgung aus einer Hand: Die Mainzer Hospizgesellschaft als Mehrheitsgesellschafter der Mainzer Hospiz-GmbH	9
Dokumentationssoftware - myHospiz	10
Palliativnetzwerk Mainz	10
Fazit	11
Ökumenischer Gottesdienst zum Jubiläum	12
Benefizlesung mit Herbert Bonewitz	12
Impressionen vom Sommerfest	13
Mitgliederversammlung 2015	14
Aus der Ökumen. Hans-Voshage-Hospizstiftung	15
Danke – Danke – Danke	15
Termine	16

Einleitung

Als sich am 15. Mai 1990 siebzehn Mainzer Bürger versammelten, um die Mainzer Hospizgesellschaft zu gründen, hätte keiner in den kühnsten Träumen geglaubt, dass dieser Verein 25 Jahre später mit über 1800 Mitgliedern Hauptgesellschafter einer gemeinnützigen GmbH sein würde. Wir gewährleisten heute in Mainz sowohl die ehrenamtliche ambulante Hospizarbeit als auch die allgemeine und spezialisierte ambulante Palliativversorgung mit 16 hauptamtlichen Mitarbeitern. Das Stationäre Hospiz in Mainz-Drais, die Palliativstation der Universitätsklinik Mainz und ein krankenhausbasierter palliativmedizinischer Dienst gehören zu einem Palliativnetzwerk, das in Rheinland-Pfalz einzigartig ist. Das „Mainzer Palliativnetzwerk" ist ein Zusammenschluss von Einrichtungen des Gesundheitswesens und der Seelsorge, die sich für die Betreuung von schwerstkranken und sterbenden Menschen und ihren Angehörigen einsetzen. Die Ökumenische Hans-Voshage-Hospizstiftung unterstützt heute die Mainzer Hospizarbeit jährlich mit einem fünfstelligen Betrag.
Die stete Weiterentwicklung der ambulanten Hospizarbeit in Mainz lässt sich in drei Phasen gliedern:

- Aufbau eines ehrenamtlichen Hospizdienstes
- Integration von Hauptamt und Ehrenamt
- Verbindung von haupt- und ehrenamtlicher Hospizarbeit und spezialisierter Palliativversorgung.

Phase 1: Aufbau des ehrenamtlichen ambulanten Hospizdienstes

Bereits mit der Gründung wurde eine wichtige Entscheidung getroffen, die sich immer wieder als Erfolgsgarant herausgestellt hat: Es wurde ein **eigenständiger** Verein gegründet, der von keinem anderen Träger abhängig war. Dies war ein mutiger Schritt, weil die Gründungsmitglieder außer dem ernsthaften Interesse, den leidenden Kranken und ihren Angehörigen zu helfen, nichts in der Hand hatten: Kein Geld, keinen Raum, keine Infrastruktur, keine Öffentlichkeit.
Bei der Gewinnung von Hospizhelferinnen stand von Anfang an der Patient im Mittelpunkt unserer Überlegungen. Im Februar 1991 startete das erste Einführungsseminar für Hospizhelferinnen. Ende 1991 hatten 16 Hospizhelfer die ersten 11 Patienten begleitet.

Die Mainzer Hospizbewegung setzt auf das Ehrenamt
Die Hospizbewegung verdankt ihre Existenz dem „Geist der Ehrenamtlichkeit". Ehrenamtliche Hospizhelferinnen werden auf ihren Einsatz sorgfältig vorbereitet. Sie helfen bei der Krankheitsbewältigung, indem sie sich auf Gespräche über Sterben und Tod einlassen, sie erledigen kleine Alltagsgeschäfte, lesen vor, sitzen am Bett, entlasten die Angehörigen und stellen eine Verbindung zur Außenwelt dar. Sie besuchen die Patienten und deren Familien regelmäßig und sind im ständigen Austausch mit der zuständigen Hospizschwester.
Wichtig ist von Anfang an, dass der Einsatz von Hospizhelfern gut vorbereitet wird, sie geschult und fortgebildet sowie in einer Hospizhelfergruppe mit Supervision begleitet werden.

Hospizhelfervorbereitung
Von 1991 bis 2000 wurden sieben Vorbereitungskurse mit 75 Teilnehmenden durchgeführt. Bereits in einem Gespräch vor dem Kurs erklärten sie ihre grundsätzliche Bereitschaft zur Mitarbeit als ehrenamtliche Hospizhelfer. Der Kurs umfasste etwa zehn Abende und drei Ganztagsseminare sowie einen Kurs „Häusliche Krankenpflege".
Mit Einstellung einer Bildungsreferentin im Jahr 2000 wurde ein neues Vorbereitungskonzept entwickelt. Viele Teilnehmende sind sich zu Beginn des Kurses noch nicht klar darüber, ob sie die Hospizhelfertätigkeit wirklich anstreben wollen bzw. können. Teilnehmende möchten sich oft über die Begleitung sterbender Menschen und die Vorstellungen der Hospizbewegung umfassend informieren, weil sie sich z.B. auf familiäre oder berufliche Anforderungen vorbereiten wollen.
Der Grundkurs informiert über Ziele und Inhalte der Hospizbewegung, die Bedürfnisse sterbender Menschen und ihrer Angehörigen sowie Grundzüge der Kommunikation mit ihnen. Die Teilnehmenden setzen sich mit medizinischen und juristischen Fragestellungen auseinander, aber auch mit ihrer eigenen Lebensgeschichte und mit ihren eigenen Erlebnissen von Sterben, Tod und Trauer. Sie können sich über ihre eigene Betroffenheit und ihre evtl. ehrenamtliche Mitarbeit in der Mainzer Hospizgesellschaft klar werden. Nach jeweils zwei Grundkursen wird ein Hospizbegleiter-Aufbaukurs angeboten, der dann gezielt auf die Patienten- und Angehörigenbegleitung vorbereitet.
Ebenso wurden im Jahr 2000 erstmals „Leitlinien und Erläuterungen für Hospizhelfer und Hospizhelferinnen" herausgegeben, die unter Mitwirkung der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitenden entstanden. Sie regeln die Zusammenarbeit zwischen Ehren- und Hauptamt. Gleichzeitig wurde auch die Begleitung der Hospizhelfergruppen durch ausgebildete Supervisoren übernommen. Zusätzlich wurde eine Rotation der Supervisoren

alle drei Jahre eingeführt. Unser neues Vorbereitungsmodell wurde 2002 modifiziert in die Qualitätsstandards zur Hospizhelfervorbereitung der LAG Hospiz Rheinland-Pfalz übernommen. Von 2000 bis März 2015 wurden in 30 Hospizgrundkursen 483 Teilnehmende geschult und in zwölf Hospizaufbaukursen 117 Teilnehmende als Hospizbegleiter ausgebildet.

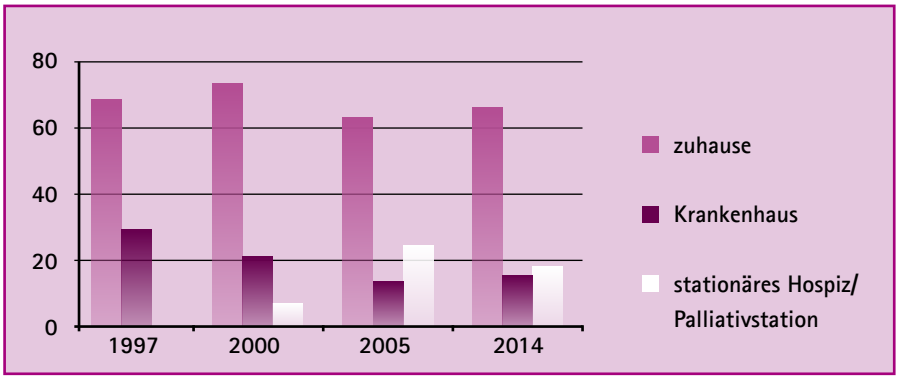
Der Patient steht immer im Mittelpunkt

Der Patient bestimmt die Richtung; wir sind „nur" seine Begleiter!
Schon fünf Jahre nach Gründung wurden jährlich rund 100 Patienten begleitet. Die ehrenamtlichen Hospizbegleiterinnen haben dazu beigetragen, todkranken Menschen zu helfen, ihr Leben so zu gestalten, dass sie ihre Würde, ihre Identität und Selbständigkeit soweit wie möglich behalten können.
Voraussetzung dafür ist eine möglichst gute Symptomkontrolle. d.h. die Linderung von Schmerzen, Atemnot, Übelkeit, Angst und anderen schweren Beeinträchtigungen der Lebensqualität. Um dies zu erreichen, war die Expertise der in Palliativpflege qualifizierten hauptamtlichen Hospizschwestern zwingend notwendig. Ebenso war die Entwicklung einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Hausärzten, den Pflegediensten, den Altenhilfeeinrichtungen, den Krankenhäusern, den Sozialdiensten und der Seelsorge von Beginn an eine der wichtigsten Aufgaben des Hospizteams (Netzwerkaufbau). Wichtig ist auch den Blick auf alle vorhandenen Ressourcen (Angehörige, Nachbarn, Freunde) der Patientinnen zu lenken und zu helfen, diese Unterstützung in die Begleitung einzubeziehen.
Die beiden Grafiken zeigen die zunehmende Zahl der Patientenbegleitungen, die konstant abnehmende Zahl der auf Akutstationen im Krankenhaus versterbenden durch das Hospiz begleiteten Patienten, und die wachsende Rolle von Stationärem Hospiz und Palliativstation. Begleitungen in Einrichtungen der Alten- und Behindertenpflege gelten als Zuhause, so dass wir stolz darauf sein können, dass weit über 60 Prozent der von uns begleiteten Menschen wie von ihnen gewünscht, zuhause sterben können. In Rheinland-Pfalz sterben im Durchschnitt 46 Prozent der Menschen in einer Klinik.

Aus dem ersten Hospizhelferkurs:
Waltraud Kneis mit der ersten Pflegedienstleitung Lieselotte Grohmann

Ambulante Patientenbegleitungen
(ab 2013 mit SAPV-Begleitungen)

Sterbeorte in Prozent
(als Zuhause gilt auch z.B. das Altenpflegeheim)



Öffentlichkeitsarbeit

Alle Bürger in Mainz und Umgebung sollen von der Hospizbewegung erfahren durch breite Öffentlichkeitsarbeit und eine informative Broschüre. Bei Treffen mit Ärzten, Krankenschwestern, Krankenkassen, Kirchengemeinden und Politikern in Stadt und Land werden die Hospizidee und unsere Vorstellungen über deren konkrete Umsetzung in Mainz bekannt gemacht. In den letzten Mitteilungen haben wir unsere Haltung in der aktuellen Sterbehilfe-Debatte ausführlich dargestellt.

Broschüre „Bis zuletzt zu Hause leben"
1994 erschien erstmals die Broschüre „Zu Hause sterben" und ist bis heute eine hervorragende Informationsquelle zu Themen der Pflege zuhause, der psychosozialen und spirituellen Begleitung und Auseinandersetzung mit Krankheit, Tod und Trauer. Diese Broschüre wurde mehrfach aktualisiert und erschien zuletzt 2013 in der 4. überarbeiteten Auflage. Seit 2002 trägt sie den Titel: „Bis zuletzt zu Hause leben". Auch die Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz Rheinland-Pfalz, die Ökumenische Arbeitsgemeinschaft Hospiz Pfalz / Saarland und der Bad Homburger Hospizdienst e.V. sowie das Palliativnetzwerk Mainz übernahmen das Konzept und Texte dieser Broschüre.

Bis zuletzt zu Hause leben – eine Informationsbroschüre, die über Mainz hinaus Wirkung zeigt

Info-Faltblatt
Ein Flyer und das Logo „Mainzer Hospiz" gehören zur Identität einer Organisation, um Wiedererkennung in der Öffentlichkeit zu ermöglichen. Eine Reihe von weiteren Faltblättern zur Information über die Hospiz-Arbeit und wichtige Hinweise (z.B. auch zu Erbrecht oder Patientenverfügung) finden anhaltendes reges Interesse.

Info-Flyer im Layout seit 2012

Mitteilungen und Jahresberichte
Von Anfang an war der Kontakt zu den Mitgliedern und später auch den Paten des Stationären Hospizes sehr wichtig, ebenso zu den Spendern und Förderern der Hospizbewegung in Mainz. Der Jahresbericht, der seit 1997 erscheint, liegt auch dieser Ausgabe wieder bei.
Gerade die Jahresberichte sind sehr geeignet, in kurzer Zeit einen Einblick in die heutige Komplexität des Mainzer Hospizes zu gewinnen.

Jour Fixe
Bereits 1991 fand alle 2 Monate ein sog. Jour Fixe als Treffen der Mitglieder zum Austausch statt. Heute finden jährlich sieben bis acht solche Jours Fixes immer wieder ihr Publikum, wobei Themen aus der Hospizbewegung, aber auch aus der gerade aktuellen Diskussion in der Gesellschaft zu den Themen Sterben, Tod und Trauer aufgegriffen werden.

Informationsstände
Wir informieren die Öffentlichkeit regelmäßig durch Informationsstände in der Stadt oder bei Veranstaltungen. Hier stellen sich immer wieder Ehrenamtliche zur Verfügung.

Vorträge
Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter vermitteln in Vorträgen in Kirchengemeinden, Schulen, ambulanten Pflegediensten und Pflegeeinrichtungen qualifiziert die Mainzer Hospizarbeit. Nach Einstellung einer Bildungsreferentin im Jahr 2000 wurden vermehrt Fortbildungen zu Themen wie Patientenverfügung und Vorsorge, Pflegethemen, Begleitung Trauernder, Umgang mit schwerer lebensbegrenzender Krankheit und Palliativmedizin angeboten. Palliativpflegefachkräfte, die Palliativärztinnen und mehrere ehrenamtliche MitarbeiterInnen

erreichen so die Mitarbeitenden von Krankenpflege- und Altenpflegeschulen, Kliniken, Fachhochschulen und Studierende der Mainzer Universität.
Die Fortbildungstätigkeit führt zu vielen Hospitationen von Ärzten, Pflegefachkräften, Kranken- und Altenpflegeschülern im ambulanten Hospizdienst.

Informations- und Benefizveranstaltungen
Fachtagungen und Studientage beschäftigten sich seit 1993 mit brisanten Themen, die in der öffentlichen Diskussion Beachtung finden.
In Zusammenarbeit mit dem Sportbund Rheinhessen brachte 2005 der „LebensLauf" als inzwischen offizielle „Charity-Aktion" des Gutenberg-Marathons Mainz neben dem finanziellen Gewinn auch Beachtung in der Öffentlichkeit.
2007 fand der erste Mainzer Hospiz- und Palliativtag unter dem Thema „Dem Leid begegnen – Hilfen und Chancen von Hospizarbeit und Palliativmedizin" statt. Zum 20jährigen Jubiläum 2010 konnten viele prominente Gäste begrüßt werden. In den 25 Jahren des Bestehens fanden darüber hinaus unzählige Benefizkonzerte ihr Publikum.

Viele Musiker unterstützen durch Benefizkonzerte unsere Arbeit. Hier der Chor ConTakt, der beim Ökumenischen Jubiläumsgottesdienst mitwirkte.

Unsere Internetseite
Die Bedeutung einer Internetseite (www.mainzer-hospiz.de) und damit die Teilnahme an der digitalen Information wurden bereits 1999 umgesetzt. 2011 wurde die überarbeitete neue Homepage präsentiert.

Unsere Geschäftsstelle

Die Geschäftsräume der Mainzer Hospizgesellschaft sind in den ersten 20 Jahren immer mitgewachsen. Doch nach vielen Jahren in der Gaustraße waren die Aufgaben und die Anzahl der Mitarbeitenden so angewachsen, dass eine neue Lösung gefunden werden musste. Der Umzug 2012 in zwei Etagen in der Weißliliengasse zeigt jeden Tag die erfreuliche Entwicklung unseres Angebotes. Das moderne Gesicht des Gebäudes, die hellen Räume und die vielfältige Nutzung zeigen eine Organisation, die über Mainz hinaus einen Namen hat.

Phase 2: Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst – Ausbau der Hospizarbeit durch hauptamtliche Hospizschwestern

Das „Zwei-Säulen Modell"
Sehr früh erkannte der Vorstand der Hospizgesellschaft, dass die rein ehrenamtliche Hospizarbeit zwingend mit hauptamtlicher Expertise verbunden werden muss. „Hospizschwestern" (alle unsere hauptamtlichen Pflegefachkräfte waren bislang weiblich!) mit besonderer Ausbildung und Erfahrung in der Behandlung körperlicher und seelischer Probleme unheilbar kranker und sterbender Patienten ermöglichen zum einen eine fachliche Beratung von Patientinnen und Angehörigen, zum anderen können sie „Türöffner" für die ehrenamtlichen Hospizhelfer sein. Sie vermitteln Patienten und ihren Familien, welche Hilfestellungen in einer solchen Situation ein ehrenamtlicher Hospizhelfer mit sorgfältiger fachlicher Vorbereitung und mitmenschlicher Einstellung leisten kann.
Wir hatten den Mut Hospizschwestern einzustellen, um das Team zu vervollständigen, trotz unsicherer Finanzierungsperspektive.
Zwei Jahre nach Vereinsgründung stellte der Vorstand der Hospizgesellschaft die erste Pflegekraft als „Hospizschwester" auf der Basis einer „geringfügigen Beschäftigung" ein,

die zunächst als „Mädchen für Alles" auch Büroarbeiten erledigte. Ein weiteres Jahr später wurde erstmals eine Halbtagsstelle für eine Hospizschwester geschaffen. Die Hospizbotschaft erreichte immer weitere Kreise: Die Zahl der Begleitungen stieg stetig an. So wurden dem Bedarf entsprechend im Lauf der Jahre weitere Hospizschwestern eingestellt. Trotz der schwierigen Arbeit im täglichen Umgang mit sterbenskranken Patienten bleiben die Schwestern der Mainzer Hospizgesellschaft als Arbeitnehmerinnen treu, es gibt kaum Fluktuation. Das gleiche gilt für die treuen Mitarbeiterinnen in der Verwaltung, die im Lauf der Jahre eingestellt wurden. Der Mut zur Einstellung von hauptamtlichem Personal, obwohl die finanzielle Lage nicht dauerhaft gesichert war, hatte positive Folgen: mehr Begleitungen – mehr Spenden – Steigerung der Bekanntheit in der Gesellschaft (Schneeball-Effekt).

Mutige Konzepte für eine breite Basisfinanzierung

Ohne das „liebe Geld" geht nichts. Die Finanzierung des Ausgabevolumens ist eine Herkulesaufgabe, weil sie von Spenden, Mitgliedsbeiträgen, Erbschaften, Amtsgerichtszuweisungen, Anschubfinanzierungen sowie durch die Förderung der gesetzlichen Krankenkassen nach § 39a Abs. 2 SGB V und Kostenerstattung nach §37b SGB V durch die Krankenkassen getragen wird. Da kein „leistungsstarker Träger" im Hintergrund steht, ist dies eine besondere Leistung, da der gemeinnützige Verein dies aus alleiniger Kraft geschafft hat.
Frei nach dem Motto „Die Kraft des Wasserfalls ist nichts als eine Vielzahl von Tropfen, die zusammenarbeiten" gestaltete sich Jahr für Jahr die schwierige Beschaffung der notwendigen Mittel, um die Personal- und Betriebskosten des ambulanten Hospizvereins zu decken.
Die Einkünfte durch Mitgliedsbeiträge sind abhängig von steigenden Mitgliederzahlen, die eine große Sicherheit in der Finanzierung unserer

Hospizschwestern und erste hauptamtliche Palliativärztin im Jahr 2010

Arbeit gewährleisten. Dank der Zuschüsse, Zuweisungen durch Gerichte, Erbschaften, der Zuschüsse aus den Erträgen der Ökumenischen Hans-Voshage-Hospizstiftung und großzügiger Spenden ist es immer wieder möglich, dass feste Stellen geschaffen und unser Angebot ausgeweitet werden kann.
Die Aufzählung ist nur beispielhaft und die Reihenfolge ist auch nicht nach der Höhe der Zuwendungen festgelegt.

Die Vereinbarung mit der AOK Rheinland-Pfalz – ein Meilenstein in der Hospizfinanzierung

Die überaus positiven Erfahrungen des „Zwei Säulen-Modells", das heute selbstverständlich ist, damals aber durchaus auch auf Gegenwehr stieß (Stichwort: Professionalisierung des Ehrenamtes), sowie die damit verbundenen finanziellen Herausforderungen führten im Jahr 1997 zu einer damals bundesweit einmaligen Vereinbarung der AOK Rheinland-Pfalz mit der Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz Rheinland-Pfalz. Sie sah vor, dass insgesamt 20 ambulanten rheinland-pfälzischen Hospizdiensten eine monatliche Pauschale von 2.600 DM für die Einstellung einer Hospizpflegefachkraft mit ausschließlich beratender Funktion vergütet werden sollte. Das Mainzer Modell konnte in der Folgezeit mit Hilfe dieser Regelung von zahlreichen Hospizdiensten in Rheinland-Pfalz übernommen werden. Die Bundesratsinitiative des Landes Rheinland-Pfalz (gemeinsam mit Bayern), die im Jahr 2002 zur Schaffung des § 39a SGB V führte, war ihrerseits eine Folge der erfolgreichen Umsetzung der AOK- Vereinbarung von 1997 mit dem Ziel, nicht nur die AOK, sondern alle Krankenkassen an der Förderung der ambulanten Hospizarbeit zu beteiligen.

NEUE MITGLIEDER & PATEN

Stand: 08.06.2015 | 1.822 Mitglieder

Nina Olivia Anspach, Mainz
Elisabeth Benz, Mainz
Erika Blätz, Mainz
Tatjana Blüm, Ober-Olm
Cornelia Bonn, Oppenheim
Ulrike Bretz-Faust, Mainz
Judith Chibuzor, Mainz
Gerda Christmann-Jacoby, Mainz
Elfriede Datz, Mainz
Dr. Michael Dziuk, Bechenheim
Gerdi Eilers, Mainz
Gerhard Eilers, Mainz
Joachim Enders, Mainz
Dr. Edda Goetze, Mainz
Katharina Haas, Mainz
Gisela Heidbrink-Karbe, Mainz
Andrea Heil-Grossehelweg, Mainz
Renate Herkommer, Mainz
Iris Hildenbeutel, Mainz
Margarete Kattwinkel, Mainz
Gunda Laux, Mainz
Renate Leonhard, Mainz
Renate Linke, Mainz
Ljuljana Lorenc, Mainz
Dr. Klaus Meyer zu Uptrup, Mainz
Hilde Möller, Mainz
Albert Moeser, Mainz
Sieglinde Moeser, Mainz
Hannelore Neveling, Mainz
Barbara Rösch, Mainz
Lina Rösch, Mainz
Tilman, Rösch, Mainz
Margret Schliephake, Mainz
Wilhelm Schliephake, Mainz
Magdalena Schmelzer, Mainz
Brigitte Schneider, Mainz
Wolf Schneider, Mainz
Bruno Schwarz, Mainz
Helga Strebel, Mainz
Katharina Thorn, Mainz
Alwine Thömmes, Zornheim
Kerstin Thurn, Mainz
Katharina Wiese, Mainz
Anna-Maria Windrich, Mainz
Kai Wornath, Breuberg
Katharina Zinkand, Mainz

Stand: 08.06.2015 | 660 Paten

Elke Barth, Budenheim
Heidi Diehl, Saulheim
Michael Hammes, Alsheim
Waltraud Horne, Nieder-Olm
Caroline Ketting, Mainz
Silvia Licht, Mainz
Astrid Mehlkopf, Essenheim
Karin Scholles, Mainz
Andreas Sommer, Mainz
Margot Schupp, Mainz

Unsere erweiterten Beratungsangebote

Seelsorge
Von Anfang an wurde großer Wert darauf gelegt, dass Seelsorger beider Konfessionen im Vorstand vertreten und auch als Hospiz-Seelsorger tätig sind. Dabei erfuhren wir große Unterstützung sowohl von Seiten des Bistums Mainz wie des Evangelischen Dekanats der Stadt Mainz. Die eigene (christliche) Spiritualität in der Begleitung von Menschen am Lebensende ist uns wichtig, um auch die spirituellen Bedürfnisse der Patienten und Angehörigen zu erkennen und zu achten. Nur dann können sie auch im Rahmen der Begleitung berücksichtigt werden.

Schwester Annedore Böckler-Markus beim Jubiläumsgottesdienst

Trauerbegleitung
Die Trauerbegleitung ist ein wesentlicher Bestandteil der Hospizarbeit. Trauer trifft den ganzen Menschen, d.h. Körper und Seele und kann sich in ganz unterschiedlichen Gefühlen (Resignation, Niedergeschlagenheit, Gereiztheit, Wut) zeigen. Bereits während einer schweren Erkrankung finden Trauerprozesse sowohl bei den Patientinnen als auch bei den Angehörigen statt. Manchmal ist es hilfreich, nach dem Tod des Patienten mit einem Außenstehenden über den Verlust zu sprechen. Deshalb bietet die Mainzer Hospizgesellschaft für trauernde Angehörige von ambulant und stationär betreuten Patienten Begleitung durch qualifizierte Trauerbegleiterinnen an. Ein „niederschwelliges" Angebot ist unser Trauercafé „Café Horizont", das derzeit alle zwei Monate im Stationären Hospiz stattfindet, zu dem die Hinterbliebenen persönlich eingeladen werden. Ein monatlicher offener Gesprächskreis, jährlich zwei begleitete Trauergruppen für Menschen, die den Partner verloren haben, ein Trauerspaziergang, Einzelgespräche und -begleitungen sind weitere Hilfsangebote. Wichtig ist den Trauernden ganz individuell Raum und Zeit zu geben und als neutraler, zugewandter Gesprächspartner ansprechbar zu sein.
Seit 1997 veranstaltet das Mainzer Hospiz jährlich eine Ökumenische Gedenkfeier für die Verstorbenen des vorausgegangenen Jahres, in den letzten Jahren in Verbindung mit einem Nachmittag der Begegnung. Die zunehmende Teilnehmerzahl zeigt, wie wichtig Rituale sind, wenn es um krisenhafte Veränderungen der Lebenssituation geht.

Trauer-Flyer

Der diesjährige Gedenkgottesdienst in der Altmünsterkirche wurde von Marita Bach, Pfrin. Helga Nose und Pater Dr. Klaus-Peter Köhnlein gestaltet.

Phase 3: Ambulante Hospiz- und Palliativversorgung aus einer Hand: Die Mainzer Hospizgesellschaft als Mehrheitsgesellschafter der gemeinnützigen Mainzer Hospiz-GmbH

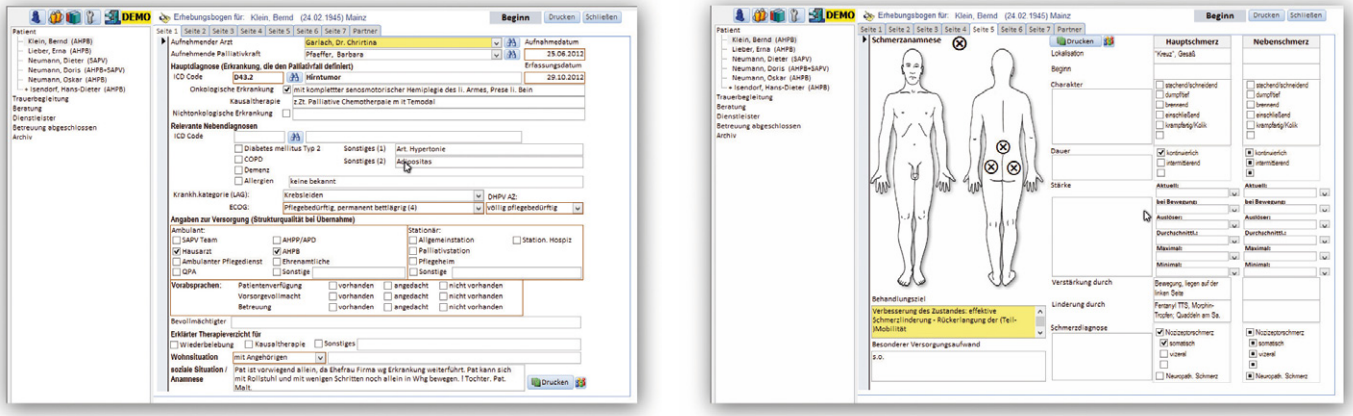
Nach gründlicher Überlegung und langwierigen Beratungen im Vorstand der Mainzer Hospizgesellschaft beschloss diese, zusätzlich zur ambulanten Hospiz- und Palliativberatung (AHPB) auch die Begleitungen für die spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV) aufzunehmen.
Im Hinblick auf die notwendige Erweiterung in der personellen Ausstattung (z.B. Einstellung von Palliativärzten, weiteren Palliativpflegefachkräften sowie Sicherstellung der 24-Stunden-Rufbereitschaft) und den erheblichen Verwaltungsaufwand für die Abrechnung mit den Krankenkassen entschied sich die Hospizgesellschaft dazu, dies in der Rechtsform einer gemeinnützigen GmbH durchzuführen.

Gründungsmitglieder der Hospiz GmbH

Weitere Gründe für eine GmbH-Gründung waren: Die Entscheidungswege in einem Verein sind zu unbeweglich. Tagesaktuelle Entscheidungen müssen, z.B. im Rechnungswesen, bei Verhandlungen mit Krankenkassen, zur Umsetzung der Vertragsbestimmungen und mit den Mitarbeitern getroffen werden, wenn die spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV) zum Angebot der Hospizeinrichtungen gehört. Ein Vereinsvorstand, der sich nach der Satzung nur in gewissen Zeitintervallen trifft, kann dies nicht leisten. Ein GmbH-Geschäftsführer ist nach GmbH-Gesetz mit entsprechenden Befugnissen ausgestattet. Auch die Haftungsfrage für die Vereinsvorstände ist hierbei zu bedenken und war nicht mehr zumutbar.
Die Mainzer **Hospizgesellschaft** behielt die Aufgaben der Gewinnung und Vorbereitung der ehrenamtlichen Hospizbegleiterinnen, die Beschaffung und Organisation der Spenden und die Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit. Sie ist darüber hinaus Mehrheitsgesellschafterin der Hospiz GmbH. Die Mainzer Hospiz **GmbH** ist für das operative Geschäft der Patientenbegleitung zuständig. Das Personal und die Mittel wurden entsprechend umgesetzt. Durch eine schriftliche **Kooperationsvereinbarung** ist eine enge Zusammenarbeit zwischen GmbH und Verein gewährleistet.
Um die GmbH auf eine breite Basis zu stellen, wurden wichtige Organisationen in Mainz als Mitgesellschafter in die GmbH aufgenommen: Caritasverband Mainz e.V., Evangelisches Dekanat Mainz, Ärzteverein Mainz e.V. und die Universitätsmedizin Mainz.
Mit Wirkung zum 1. Juni 2011 konnte nach langen landesweiten Verhandlungen endlich der Vertrag über die Erbringung der SAPV zwischen der Mainzer Hospiz GmbH und den rheinland-pfälzischen Krankenkassen abgeschlossen werden. Die Mainzer Hospiz GmbH finanziert sich seitdem aus den SAPV-Vergütungen der Krankenkassen nach § 37b SGB V, den Zuschüssen nach § 39 a Abs. 2 SGB V sowie den Zuschüssen (aus Spenden) der Mainzer Hospizgesellschaft.
Ohne die finanziellen Reserven und jährlichen Zuschüsse der Mainzer Hospizgesellschaft e.V. war die Erbringung der SAPV-Leistungen nicht durchführbar, da die Erstattungen der Krankenkassen in den ersten drei Jahren nicht kostendeckend waren. Erst im vierten Jahr stabilisierte sich die finanzielle Situation der Hospiz GmbH. Sie wird aber auch in Zukunft auf die finanzielle Unterstützung durch die Mainzer Hospizgesellschaft angewiesen sein.
Das Mainzer Hospiz ist dadurch in der Lage, die Hospiz- und Palliativversorgung aus einer Hand anzubieten. Der Wechsel eines Patienten zwischen der Versorgung nach §39a zur Versorgung nach § 37b SGB V und umgekehrt ist unproblematisch möglich. Es ist auch im Hospiz-Alltag sinnvoll und kostensparend, die Versorgungsart immer wieder den Bedürfnissen der Patientinnen anzupassen. Dabei war es uns besonders wichtig, dass die Patienten und Angehörigen auch beim Wechsel der Versorgungsart „ihre" zuständige Palliativpflegefachkraft behalten. Dieses Modell wird bislang von anderen ambulanten Hospiz- und Palliativeinrichtungen nur selten durchgeführt. Diese begleiten in der Regel entweder nur AHPB- oder nur SAPV-Patientinnen.

myHospiz

Vorläufer von myHospiz ist die von Werner Sinz für die Mainzer Hospizgesellschaft entwickelte Software, die bundesweit eingesetzt wird. Als sich die Mitarbeitenden des Mainzer Hospiz der Aufgabe der Begleitung sowohl von AHPB- als auch SAPV-Patienten stellten, gab es bislang keine Dokumentationssoftware, die *beide Aufgaben* in einer Datenbank abbildet. Das Dokumentationssystem myHospiz ist zusammen mit der Mainzer Hospiz GmbH für die ambulante Hospiz- und Palliativbegleitung entwickelt worden. Die erheblichen Dokumentationsanforderungen der Krankenkassen und die Anforderungen aus der hospizlichen und palliativen Alltagsarbeit konnten direkt in die Software einfließen und wurden damit anwenderfreundlich und sachorientiert umgesetzt. Zurzeit gibt es keine vergleichbare Software, die beide Begleitungsarten zusammen abbildet:



Die Dokumentationssoftware myHospiz, hier zwei Beispiele (die Patientennamen sind fiktiv).

Ein starkes Team

Heute zählen zum Team der Mainzer Hospizgesellschaft und der Mainzer Hospiz GmbH (Stand: 31.03.2015)

- 33 Ehrenamtliche Hospizhelferinnen
- 8 Palliative Care Pflegefachkräfte
- 3 Palliativärztinnen
- geringfügig Beschäftigte im Rufdienst: 3 Pflegefachkräfte und 4 Ärzte
- 6 ehrenamtliche Trauerbegleiter
- 1 Hospizseelsorger(in), zurzeit nicht besetzt
- 5 hauptamtliche Verwaltungsmitarbeiter (inkl. Geschäftsführung)
- 3 Verwaltungsmitarbeiter auf geringfügig beschäftigter Basis
- 69 ehrenamtliche Mitarbeiter in anderen Funktionen

Haupt- und Ehrenamtliche Hospizmitarbeiter 2012

Vernetzung der Hospiz- und Palliativarbeit in Mainz und Umgebung

Die Hospizgesellschaft wird 1995 Gründungsmitglied der Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz Rheinland-Pfalz e.V., deren erster Vorsitzender Prof. Dr. Martin Weber war. Das Mainzer Hospiz gibt wichtige Impulse in die Arbeit der LAG, die seit Ende April 2015 Hospiz- und Palliativverband Rheinland-Pfalz heißt. Heute ist unser Geschäftsführer Uwe Vilz stellvertretender Vorsitzender.

Beirat
Der Vorstand berief 1997 einen Beirat aus Vertretern von Kirchen, Wohlfahrtsverbänden und des öffentlichen Lebens, der die Arbeit der Hospizgesellschaft ideell und finanziell fördern soll.

Das Stationäre Hospiz in Drais
Das Jahr 2001 ist gekennzeichnet durch Unterstützung der konzeptionellen und organisatorischen Vorbereitungen zur Errichtung und Eröffnung des Stationären Christophorus-Hospizes durch das Caritas-Werk St. Martin in Mainz-Drais. Aufgrund einer bundesweiten Regelung müssen die Träger eines stationären Hospizes 10 Prozent der laufenden Kosten durch Spenden absichern. Im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung mit dem Caritas-Werk St. Martin verpflichtet sich die Mainzer Hospizgesellschaft, diese Summe aufzubringen

und ruft die Aktion „Patenschaften für das Stationäre Hospiz" ins Leben. Mittlerweile haben wir etwa 650 Paten. Zweimal jährlich entscheidet eine Hospizkommission, die sich aus Vertretern des ambulanten und stationären Bereichs zusammensetzt, über die Verwendung der Spenden für das Christophorus-Hospiz.

Palliativstation der Universitätsmedizin Mainz und palliativmedizinischer Dienst am Katholischen Klinikum Mainz
Im Jahr 2005 wurde die Palliativstation der Universitätsmedizin Mainz eröffnet. Durch regelmäßige Teilnahme an den „großen Übergaben" der Palliativstation und personelle Verzahnungen ist eine enge Zusammenarbeit gewährleistet. Das gleiche gilt für den 2010 ins Leben gerufenen palliativmedizinischen Dienst am Katholischen Klinikum Mainz. 2005 wurden Kooperationen mit dem Brustzentrum und der Krankenpflegeschule des Katholischen Klinikums Mainz (KKM) vereinbart. Im Jahr 2006 folgten Kooperationen mit der Palliativstation der Universitätsmedizin Mainz und dem Darmzentrum des KKM sowie später noch mit dem Lungenzentrum des KKM.

Ambulante Dienste, Haus- und Fachärzte, Alten- und Pflegeheime
Von Beginn an hatte der Kontakt zu allen Einrichtungen, die sich ebenfalls um eine Betreuung und Versorgung von Patienten bemühen, hohe Priorität. Das Mainzer Hospiz verstand sich stets als Ergänzung zu den Angeboten des Gesundheitswesens. Haupt- und ehrenamtliche Hospizmitarbeiter mit mehr Zeit und mit besonderen Kenntnissen in der Begleitung sterbender Menschen sollten Entlastung und Ergänzung bieten.

Palliativnetzwerk Mainz
Im Januar 2009 wird die Mainzer Hospizgesellschaft Gründungsmitglied des Palliativnetzwerkes Mainz, das regelmäßig Fortbildungen wie auch Informationsveranstaltungen für die Fachwelt sowie die breite Bevölkerung anbietet.

Fazit

25 Jahre Hospizarbeit in Mainz sind ein Grund zum Dank an alle, die haupt- und ehrenamtlich, als Akteure und als ideelle oder finanzielle Förderer mit ihren je eigenen Möglichkeiten dazu beigetragen haben, dass unser Traum, unsere Visionen Stück für Stück Wirklichkeit werden konnten. Wichtige, manchmal auch schwierige Entscheidungen mussten getroffen werden, auch Krisen auf dem Weg von der Pionierzeit in die Institutionalisierung durchgestanden und bewältigt werden.
Nicht selten wird heute die Befürchtung geäußert, dass die Hospizbewegung ihre Identität als Bürgerbewegung zu verlieren droht und durch Institutionalisierung und Verankerung der Hospizidee in das Sozialgesetzbuch ihren ursprünglichen Wurzeln untreu wird. Zutreffend daran ist, dass heutzutage das Gesundheitswesen und die Medizin zunehmend die Hospizarbeit und die Palliativmedizin in die Regelversorgung integrieren; unvermeidlich damit verbunden ist eine Professionalisierung und die Notwendigkeit von Dokumentation, Statistik, Qualitätskontrolle, „Leistungs"-nachweis und „Leistungs"-abrechnung. Zutreffend ist auch, dass die Gefahr besteht, dass Ehrenamt und Hospizlichkeit im ursprünglichen Sinn ins Hintertreffen geraten können, und gerade der so wichtige Aspekt der „hospizlichen Haltung" nicht mehr ausreichend gelebt wird. Zutreffend ist auch, dass wir dankbar sind, dass die Hospizidee sich in diesem Ausmaß durchgesetzt hat – ohne die Verankerung im Sozialgesetzbuch, ohne die Entwicklung der Palliativmedizin, ohne das Hauptamt wäre dies niemals möglich gewesen.
So kommt es uns heute mehr denn je darauf an, Ehrenamt und Hauptamt zu verbinden. Modelle wie das Mainzer Hospiz stellen hier eine zukunftsweisende Möglichkeit dar. Am wichtigsten bleibt jedoch eine Haltung, die den schwerstkranken sterbenden Menschen würdigt und ihn mit tiefem Respekt begleitet; eine Haltung, die getragen ist von dem Bewusstsein, dass „die einzigen, die etwas wirklich Besonderes tun, die Sterbenden (sind). Sie betreten – oft sehr mutig und gelassen – absolutes Neuland, in dem noch niemand von uns je gewesen ist"

(Susanne Kränzle).

Dies ist die gekürzte und aktualisierte Fassung des Textes der Bewerbungsbroschüre für den Grünenthal-Preis.

Über die Autoren:

Hella Seitz war von 1996 bis 2001 ehrenamtliche Hospizhelferin. Von 1997 bis 1999 war sie Beisitzerin und von 1999 bis 2010 stellvertretende Vorsitzende im Vorstand der Hospizgesellschaft. Im Jahr 2000 übernahm sie die hauptamtliche Stelle einer Bildungsreferentin, zusätzlich seit 2010 bis 2014 die Geschäftsführung der Mainzer Hospizgesellschaft. Seitdem arbeitet sie weiter ehrenamtlich im Öffentlichkeits- und Fortbildungsbereich mit.

Werner Sinz ist Gründungsmitglied der Mainzer Hospizgesellschaft. Von 1990 bis 2010 war er Schatzmeister und entwickelte die Hospizsoftware. Seit Gründung der GmbH unterstützt er die Geschäftsführung in der kaufmännischen Verwaltung.

Lieselotte Vaupel war von 1994 bis 1999 ehrenamtliche Hospizhelferin und bis 2002 ehrenamtlich in der Geschäftsstelle tätig. Von 2002 bis 2014 koordinierte sie die ehrenamtliche Hospizarbeit im Stationären Hospiz in Mainz-Drais. Darüber hinaus ist sie seit 1997 in der ehrenamtlichen Trauerarbeit der Mainzer Hospizgesellschaft aktiv. Seit 1999 ist sie Vorstandsmitglied und seit 2012 Vorsitzende der Mainzer Hospizgesellschaft.

Prof. Dr. Martin Weber ist mit seiner Frau Dr. Barbara Weber Gründungsmitglied der Mainzer Hospizgesellschaft. Von 1990 bis 2012 war er Vorsitzender der Mainzer Hospizgesellschaft, von 1995 – 2005 Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz Rheinland-Pfalz. Von 2000 – 2005 arbeitete er als beratender Arzt im Stationären Christophorus Hospiz in Mainz-Drais. Seit 2008 ist er Aufsichtsratsvorsitzender der gemeinnützigen Mainzer Hospiz GmbH und leitet die Palliativstation der Universitätsmedizin Mainz

Den Menschen ansehen, um ihm Ansehen zu geben

Ökumenischer Gottesdienst zum Jubiläum

Den Ökumenischen Gottesdienst gestalteten Dekan Andreas Klodt für die evangelische und Dekan Markus Kölzer für die katholische Kirche gemeinsam mit Mitarbeitenden der Mainzer Hospizgesellschaft. Die Lesung „Das Beispiel vom barmherzigen Samariter" führte ein in das Thema des Gottesdienstes. Den Menschen ein Heim geben, sie ohne eigene Ansprüche und kostenfrei auf dem letzten Weg zu begleiten, das hat sich die Mainzer Hospizgesellschaft vor 25 Jahren bei der Gründung zur Aufgabe gemacht. Dekan Klodt betonte, wie wichtig die Sichtbarkeit der palliativen Versorgung in der aktuellen Debatte um die aktive Sterbehilfe ist. Palliativärztinnen, Palliativpflegekräfte und ehrenamtliche Hospizbegleiter vermitteln eine menschliche Anteilnahme, damit sich Sterbende mit dem Tod anfreunden können. Dekan Kölzer fasste die Arbeit so zusammen: „Sie sehen den Menschen an und geben ihm damit Ansehen." Gründungsmitglied Lieselotte Grohmann berichtete von den ersten Schritten, die von Jahr zu Jahr ausgebaut wurden. So berichtete die jetzige Vereinsvorsitzende Lieselotte Vaupel und die letztes Jahr verabschiedete Geschäftsführerin Hella Seitz von Erweiterungen der Arbeit und der Unterstützung, die Sie in dieser Jubiläumsausgabe nachlesen können. Der Geschäftsführer Uwe Vilz betonte, in dem er Parallelen zur Lesung zog, wie wichtig die ehrenamtliche Mitarbeit, die Mitglieder und Spender für das Gelingen der Arbeit in der Mainzer Hospizgesellschaft sind.

Musikalisch gelang es dem Chor ConTakt eine ebenso festliche wie leichte Atmosphäre zu schaffen. Chorleiter Ludger Mias dirigierte sein Ensemble, das durch Flöte, Gitarren und Cello unterstützt wurde. Die Solistinnen führten die Gemeinde in die Lieder ein.
Der krönende Abschluss erfolgte außerhalb der Kirche. 120 Luftballons, die mit Wünschen für die Mainzer Hospizgesellschaft bestückt waren, wurden gen Himmel geschickt, damit möglichst viele Mainzer und Mainzerinnen von unserem Jubiläum erfahren. Beim anschließenden Sektempfang kam es zum Austausch und zu Gesprächen, die Verbindung schaffen.

Christine Oschmann

Aus heiterem Himmel

Benefizlesung mit Herbert Bonewitz

Seit seinem offiziellen Abschied von den bundesdeutschen Kabarettbühnen tritt Herbert Bonewitz nur noch zu Lesungen auf, deren Erlös er meist sozialen Zwecken zugutekommen lässt. So auch am 8. Juli 2015 um 19:30 Uhr für die „Mainzer Hospizgesellschaft" im Foyer des Bischöflichen Willigis-Gymnasiums.
Die Lesung läuft unter dem Titel „Aus heiterem Himmel" und bietet einen Einblick in das achte Buch von Bonewitz. Der inzwischen 81jährige Publizist und Kabarettist präsentiert in seinem jüngsten Werk biblische Gestalten und Geschichten auf äußerst ungewöhnliche Art und Weise: humorvoll-satirisch und gesellschaftskritisch, stellenweise auch „uff määnzerisch".
Herbert Bonewitz hatte schon mehrmals in seinen früheren Kabarettprogrammen biblische Themen humorvoll aufbereitet – teils im Dialekt, teils auf Hochdeutsch. Angeregt dazu hatte ihn der beliebte Mainzer Pfarrer Rudolf Kroll von der Liebfrauenkirche, der in den 80er Jahren sporadisch biblische Themen in Reimform und im Määnzer Dialekt in seine Predigten eingebaut hatte.
Die Bibel und ihre Geschichten haben Herbert Bonewitz schon in seiner Jugend fasziniert: „Sie bietet reichlich spannende Geschichten, aber auch zu Herzen gehende, faszinierende Schilderungen menschlicher Schicksale, sie ist voller Wunder, Weisheiten und Lebenshilfen."
Herbert Bonewitz nimmt die Bibel beim Wort, schließlich bedeutet das Wort „Evangelium", das aus dem Griechischen kommt, übersetzt „Frohe Botschaft". Und genau diese frohe Botschaft möchte er gerne „aus heiterem Himmel" vermitteln.

Der Besucher erhält in jedem Fall einen abwechslungsreichen und kurzweiligen Abend und unterstützt zugleich die „Mainzer Hospizgesellschaft".

Ein Fest für Ehren- und Hauptamtliche und ihre Familien: Hospizhelferin Roswitha Rachow mit den Palliativ-Care-Fachkräften Barbara Pfeiffer und Agnes Halfmann (v.l.n.r.)

Der erste Scheck für die ambulante Kinderhospizversorgung: Doris Ahnen, Lieselotte Vaupel, Peter Jost (Mainzer Volksbank) und Uwe Vilz.

IMPRESSIONEN VOM SOMMERFEST

Unser Dank an alle im und für das Mainzer Hospiz Engagierten

Staatsministerin Doris Ahnen im Gespräch mit dem Geschäftsführer Uwe Vilz und der Vorsitzenden der Mainzer Hospizgesellschaft Lieselotte Vaupel. (v.r.n.l.)

Die Hugo-Bar war der Hit. Hier ist Tanja Schütz beim Ausschank zu sehen.

Unsere Grillmeister Erik Schütz und Elmar Ockenfels versorgten rund 120 Gäste.

Ein Dankeschön an unsere Mitarbeiter – Lieselotte Vaupel, flankiert von Uwe Vilz und Stefan Kirchhübel, eröffnet offiziell das Jubiläumsfest.

Unser Schatzmeister Stefan Kirchhübel im Gespräch mit Hildegard Bachmann, dem Urgestein der Mainzer Fastnacht, die auch die Benefiz-Fastnachtssitzung mit ihrem Auftritt unterstützt hatte.

Mitgliederversammlung 2015

Wie auch in vergangenen Jahren, fand die Mitgliederversammlung in bewährter Weise in den Räumlichkeiten des St. Vincenz- und Elisabeth-Hospitals statt.
Lieselotte Vaupel konnte 45 Mitglieder begrüßen.
Zum 31.12.2014 betrug die Anzahl der Mitglieder: 1.799 Mitglieder (Vorjahr: 1.761 Mitglieder), und die Anzahl der Paten: 652 Paten (Vorjahr: 667 Paten).
Im Jahre 2014 wurden 318 Patienten (Vorjahr: 304 Patienten) ambulant und 84 Patienten (Vorjahr: 85 Patienten) stationär betreut. Mehr als 60 Prozent der 318 betreuten Patienten konnten zu Hause sterben.
Im Berichtsjahr 2014 gab es viele Veränderungen. Zum 30.11.2014 ist Hella Seitz als Geschäftsführerin und Bildungsreferentin ausgeschieden. Uwe Vilz ist jetzt Geschäftsführer der Mainzer Hospizgesellschaft und der Mainzer Hospiz GmbH, gleichzeitig ist Uwe Vilz stellv. Vorsitzender der LAG Hospiz Rheinland-Pfalz. Annedore Böckler-Markus, Hospizfachkraft, hat die Leitung der Hospizkurse übernommen. Im Bereich Trauer gab es ebenfalls Veränderungen: Inge Kraus, Hilde Ockenfels und Alois Bugner wurden als neue Trauerbegleiter ausgebildet. Bei Hans Bopp, der zum Jahresende als Trauerbegleiter ausgeschieden ist, bedankte sich Lieselotte Vaupel. Der Gesprächskreis Trauer, das Café Horizont wie auch der Trauerspaziergang werden weiterhin durch die Trauerbegleiter angeboten.
Lieselotte Vaupel beendete Ihre Dankesworte und ihren Bericht mit einem Leitspruch von Philip Rosenthal: *„Wer zu spät an die Kosten denkt, ruiniert sein Unternehmen. Wer zu früh an die Kosten denkt, tötet die Kreativität."*
Der Schatzmeister Stefan Kirchhübel stellte im Anschluss den Jahresabschluss 2014 vor. Das Haushaltsjahr 2014 konnte erfreulicherweise mit einem Plus von 6.574,37 Euro abgeschlossen werden. Es zeigte sich einmal mehr, dass die wichtigste Einnahmequelle die Spenden und Mitgliedsbeiträge sind.
Kirchhübel bedankte sich sehr herzlich bei den Mitgliedern, Spendern und dem Vorsitzenden der Ökumenischen Hans-Voshage-Hospizstiftung, Eberhard Hüser.
Christina Peifer und Ira Closheim verlasen den ausführlichen Bericht der Kassenprüferinnen. Für die am 06.03.2015 in den Räumen der Mainzer Hospizgesellschaft in Anwesenheit von Stefan Kirchhübel und Maria Hellenkamp durchgeführte Prüfung standen alle gewünschten und notwendigen Buchführungsunterlagen einschließlich der Belege zur Einsicht zur Verfügung. Die erbetenen Auskünfte wurden von beiden bereitwillig erteilt. Aufgrund des Umfangs der Buchführung musste sich die Prüfung auf Stichproben beschränken. Hierbei wurden die verschiedenen Einnahmearten überprüft. Ebenfalls wurden bei den Erstattungen an das Stationäre Hospiz einzelne Belege eingesehen.
Durch die EDV-Umstellung von WINDOWS XP auf WINDOWS 7 erhöhten sich die Ausgaben für technische Geräte und Ausstattung. Die Anlagestruktur der Mainzer Hospizgesellschaft ist sicherheitsorientiert.
Der Zustand der Belege und der Buchungsunterlagen war einwandfrei und mit den jeweiligen Prüfvermerken versehen. Der Grundsatz „Keine Buchung ohne Beleg" wurde in allen geprüften Fällen eingehalten. Die zwölf Monatsendzahlen wurden lückenlos in die Jahreszusammenstellung 2014 übernommen.
Als Ergebnis wurde bestätigt, dass die Buchhaltung und Kassengeschäfte der Mainzer Hospizgesellschaft im Geschäftsjahr 2014 ordnungsgemäß geführt und abgewickelt wurden. Die Buchführung und der Jahresabschluss 31.12.2014 entsprechen den Grundsätzen ordnungsgemäßer Rechnungslegung.
Die Entlastung des Schatzmeisters erfolgte durch die Mitgliederversammlung. Der Vorstand wurde durch die Mitgliederversammlung, bei Enthaltung der Vorstandsmitglieder, einstimmig entlastet.
Uwe Vilz berichtete über die Arbeit der Mainzer Hospiz GmbH. 2008 wurde die gGmbH gegründet, die Mainzer Hospizgesellschaft ist der Mehrheitsgesellschafter, weitere Gesellschafter sind der Caritasverband, der Ärzteverein, die Universitätsmedizin und das Ev. Dekanat. Uwe Vilz stellte kurz die nach Vereinsrecht und nach Handelsrecht (das für die GmbH maßgeblich ist) unterschiedlichen Formen der Gremien und deren Verantwortungsbereiche dar.
Die Patientenbegleitungen steigen kontinuierlich, ebenso die SAPV-Begleitungen. Uwe Vilz berichtete, dass die Zusammenarbeit mit den Krankenkassen sehr viel besser geworden ist, als in den Anfangsjahren der SAPV. Ab 2015 beteiligen sich die privaten Krankenkassen und die Beihilfestellen an der SAPV, es wird eine Änderung in der Beihilfeverordnung geben.
Ein großes Thema ist die aktuelle Sterbehilfediskussion. Uwe Vilz verwies auf den Artikel in den Märzmitteilungen und die verschiedenen Stellungnahmen in der Presse.
Petra de Wall wurde von Uwe Vilz als neue Mitarbeiterin in der Verwaltung des Vereins vorgestellt.
Danach wurde von Stefan Kirchhübel der Wirtschaftsplan 2015 mit einem Haushaltsvolumen von 521.900 Euro erläutert. Die Mitgliederversammlung nahm mit Handzeichen den Wirtschaftsplan 2015, bei Enthaltung des Vorstands, an.

TOP 7 Ausblick auf das Jubiläumsjahr 2015
Das Jahr 2015 steht ganz im Zeichen des 25jährigen Jubiläums. Die Benefiz-Fastnachtssitzung im Kurfürstlichen Schloss erzielte einen Erlös von ca. 13.500 Euro, der zur Hälfte beim Ambulanten Hospiz verbleibt und jeweils zu einem Viertel an das Stationäre Hospiz und die Palliativstation der Universitätsmedizin weitergeleitet wird.
Die Ökumenische Hans-Voshage-Hospizstiftung besteht seit 15 Jahren. Eberhard Hüser berichtete über die verschiedenen Unterstützungen, welche im Berichtsjahr durch die Stiftung geleistet werden konnten: Die Mainzer Hospizgesellschaft erhielt wie in den Vorjahren ein Zuschuss von 35.000 Euro, es konnte eine Jahresleasingrate für ein Dienstfahrzeug übernommen werden, es wurde für die Palliativstation ein Zuschuss von 6.000 Euro für eine Fortbildungsveranstaltung im Erbacher Hof geleistet und für das Altenheim Maria Königin in Mainz-Drais konnten 50 Prozent der Kosten für die Supervision der Mitarbeiter gezahlt werden.
Das Stiftungsvermögen hat sich gut entwickelt, so dass in 2015 wieder ein Betrag von 35.000,00 Euro an die Mainzer Hospizgesellschaft ausgeschüttet werden kann. Wie jedes Jahr wurde die erste Rate in Höhe von 10.000 Euro überreicht.
Am Ende der Mitgliederversammlung wurde Adelheid Gatzka für zehn Jahre ehrenamtliche Mitarbeit geehrt. Sie ist seit 2005 ehrenamtlich in verschiedenen Bereichen im Ambulanten Hospiz tätig, zusätzlich übernimmt sie seit 2009 ehrenamtlich Dienste im Stationären Hospiz.

Uwe Vilz

Aus der Ökumenischen Hans-Voshage-Hospizstiftung

Der Stiftungsrat bei seiner konstituierenden Sitzung am 24.02.2015 für die nächste Amtszeit (v.l.n.r.):
1. Klaus-Volker Schütz, Vorsitzender
2. Bernhard Karst
3. Domkapitular Jürgen Nabbefeld, stellv. Vorsitzender
4. Rainer Reuhl
5. Anne Quetscher (neu im Stiftungsrat für Frau Helga Eckes-Chantre)

Der Vorstand bei seiner konstituierenden Sitzung am 21.04. 2015 für die nunmehr 4. Amtszeit (v.l.n.r.):
1. Eberhard Hüser, Vorsitzender
2. Pfarrerin Helga Nose, stellv. Voritzende (Nachfolgerin von Pfarrerin i. R. Karin Kiworr, die nach 15 Jahren nicht mehr kandidierte)
3. Dr. Rudolf Engelhardt, Schatzmeister

DANKE – DANKE – DANKE

Auch in dieser Ausgabe unserer Mitteilungen können wir wieder vielen Menschen danken, die uns anlässlich ihres Geburtstages reich beschenkt haben:

Katharina Nick, Anni Ohl, Krista Partheniadis, Monika Schrader, Gertrud van Krüchten

Stand: 28.05.2015
(wird fortgeführt)

Andrea Duttenhöfer-Rüger und Edeltraud Duttenhöfer überreichen seit vielen Jahren einen Spendenscheck an die Mainzer Hospizgesellschaft. Hier besuchen Lieselotte Vaupel und Hilde Ockenfels das Weingut Zur Dutt in Bodenheim. Auch andere Vorstandsmitglieder kehrten hier schon gerne nach einer Fahrradtour ein und sagen so Dankeschön für die Unterstützung.

Heinz Meller und Adi Guckelsberger nahmen stellvertretend für alle Mitwirkenden auf der Bühne und hinter den Kulissen tätigen Helfer den Dank für die rundum gelungene Benefizfastnachtssitzung entgegen. Die stolze Summe von 13.648,30 € kam für die Unterstützung der Arbeit des Mainzer Hospizes zusammen.

„MARGO, eine FRAU, mit der MANN sich verrechnet hat"

In MARGO schlüpft Reiner Weimerich, seit 1990 Sänger im Opernchor des Staatstheaters Mainz, in die Rolle der Dame von Welt und vereint als Diseuse Witz, Keckheit und Leidenschaft mit seiner großen Liebe zu den Chansons und Schlagern der 20iger und 30iger Jahre.
Charmant erzählt uns MARGO von ihrem bewegten Dasein und plaudert mit uns über das Leben und die Liebe. Frech, frivol, doch immer ganz Dame lässt uns MARGO ihre Lust an der Sprache und den Texten deutscher und französischer Chansons vergangener Zeiten spüren, die größtenteils bis heute an Aktualität nichts eingebüßt haben.
Elegant verzaubert uns MARGO mit den heiteren und auch mit den nachdenklichen Facetten einer FRAU, MIT DER MANN SICH VERRECHNET HAT.

Sonntag, 20.09.2015, 20.00 Uhr im Haus der Jugend, Mainz
(Mitternachtsgasse 8)

Termine · Termine · Termine · Termine

08.07.2015, 19.30 Uhr

Lesung von Herbert Bonewitz
Foyer des Willigis-Gymnasiums
(Eingang Goldenbrunnengasse)

12.07.2015, 14.00 Uhr

Spaziergang für trauernde Menschen im Rosengarten
Anmeldung in der Geschäftsstelle bei Fr. Ockenfels, 06131-235531

13.07.2015, 17.30 Uhr

Vortreffen Begleitete Trauergruppe für Menschen, die Partner verloren haben.
Geschäftsstelle, Weißliliengasse 10

14.07.2015, 18.00 Uhr:

Informationsabend für Interessierte an der Ausbildung zum Kinder-und Jugendhospizbegleiter. Geschäftsstelle, Weißliliengasse 10.
Bitte vorab bei Fr. Ockenfels, 06131-235531, anmelden.

Jour fixe: 07.09.2015, 19.30 Uhr

„Erfahrungen aus der Notfallseelsorge"
Foyer des Willigis-Gymnasiums
(Eingang Goldenbrunnengasse)
Referentin:
Pfrin. Renata Kiworr-Ruppenthal

09.10.2015, 19.00 Uhr

Klavierkonzert mit Johanna Doll
Foyer des Willigis-Gymnasiums
(Eingang Goldenbrunnengasse)

Offener Gesprächskreis jeweils um 15 Uhr in der Geschäftsstelle, Weißliliengasse 10:
19.06.2015, 17.07.2015, 21.08.2015, 18.09.2015, 16.10.2015

Impressum

Herausgeber: Mainzer Hospizgesellschaft Christophorus e.V.
ViSdP: Lieselotte Vaupel
Redaktion: Christine Oschmann, Uwe Vilz
Lektorat: Christine Oschmann M.A.
Herstellung: gzm Grafisches Zentrum Mainz Bödige GmbH
Auflage: 2200 Exemplare